

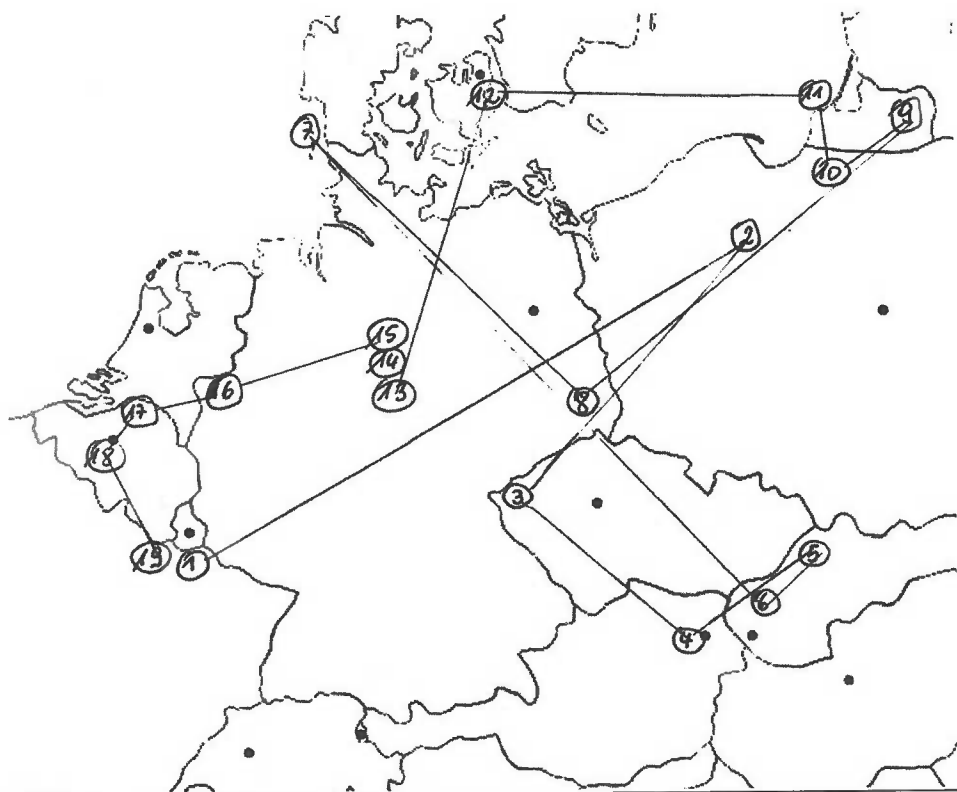
Luxemburger Verdienstkreuz

LÉON LAMBERT

**MEINE
KRIEGSERLEBNISSE**

DIE VERLORENEN JAHRE

Quer durch Europa ... in 758 Tagen



- | | | | | | |
|-----|-------------|-----|----------|-----|------------|
| 1- | Luxembourg | 2- | Bromberg | 3- | Eger |
| 4- | Kagran | 5- | Puchov | 6- | Senica |
| 7- | Esbjerk | 8- | Dresden | 9- | Tilsit |
| 10- | Koenigsberg | 11- | Pillau | 12- | Kopenhagen |
| 13- | Schierke | 14- | Jerxheim | 15- | Wolfsburg |
| 16- | Kleve | 17- | Turnhout | 18- | Bruxelles |
| 19- | Luxembourg | | | | |

mich einlegen. Ich meldete mich dann auch nach Brouch und wurde in der Gemeinderatssitzung vom 24. August 1946 zum Lehrer in der neugeschaffenen Knabenschule ernannt.



Brouch 1946: Gengler Georges, Schwachtgen H., Ron F., Schwachtgen A., Rollinger Ben, Nilles P., Faber J. Abbé Joseph Duhr
Thilmany Nic, Muller Gilb., Thilmany Mat., Tody Margot, Rollinger Léonie, Faber Fred, Beckerich Jos, Gilson Charles
Merges P., Gengler M., Muller P., Pesch Jos, Merges Th., Tody Mich, Betz V.

Als nächster Schritt galt es eine Unterkunft zu finden, in der ich schlafen und essen konnte. Mett Faber, der Schöffe von Brouch, war mir dabei behilflich. Er begleitete mich zur Familie Koedinger, die sich bereit erklärte, mir ein Zimmer zu vermieten und mich zu verköstigen.

Als Transportmittel stand mir ein Fahrrad zur Verfügung. Damit erledigte ich Besuchfahrten zu Nachbarkollegen oder zum Einkaufen nach Mersch oder Ettelbrück.

Zweimal in der Woche fuhr ein Bus nach Luxemburg-Stadt; den benutzte ich auch mal.

Schuljahr 1946-1947

Mit dem theoretischen Teil der Prüfung zur Erlangung des 3. Ranges war meine Karriere noch nicht gesichert. Es mußte noch ein praktischer Teil absolviert werden, der mit einer Reihe von Vorbedingungen verbunden war. So mußte der Lehrer sich für jeden Tag schriftlich vorbereiten, wobei der Verlauf von wenigstens einer Lehrstunde in ihren einzelnen Etappen fest-

gehalten sein sollte. Zum Schluß mußte dann jeweils eine Lehrstunde im Untergrad, im Mittelgrad und im Obergrad abgehalten werden. Der Verlauf dieser Stunden mußte schriftlich geplant werden und der hierzu ernannten Kommission vorgelegt werden, die diese Lehrstunden zu begutachten hatte. Diesem Gremium gehörte der Oberinspektor, der zuständige Schulinspektor, sowie eine vom Unterrichtsminister ernannte Lehrperson an. Für die Beurteilung und Benotung der von mir abzuhaltenden Lehrstunden, waren das die Herren Nothumb, Thoss und Winkel. Vorher mußte ich aber dieser Kommission noch einen Tätigkeitsbericht vorlegen. Darin mußten bis dahin im Lehrfach aufgefundene Schwierigkeiten, auf die man bei einzelnen Schülern gestoßen war, zur Sprache kommen. Auch die getroffenen Lösungen mußte man anzeigen und auch eigene Vorschläge zur weiteren Gestaltung seiner Lehrtätigkeit erörtern.



In Beckerich mit Abbé Alphonse Muller

Es war also viel Schreibarbeit erfordert, wobei sich die Frage stellte, an welchem Platz ich diese Arbeit erledigen könnte. In der kalten Jahreszeit war das im Schulsaal nicht möglich, denn der Holzofen wurde nur für die Schulzeit gefüttert. Auch in meinem Schlafzimmer war das nicht möglich. Dort befand sich kein Ofen. Der einzige beheizte Raum im Haus war, außer der Küche, die Wohnstube. Nach dem Abendessen setzte sich die Familie an den großen Stubentisch zum Kartenspielen. Ich durfte an dem oberen Ende des Tisches Platz nehmen, um meine Schreibarbeiten zu erledigen. Bei den

Kommentaren, die von den Kartenspielern abgegeben wurden, war es für mich nicht leicht die nötige Konzentration aufzubringen. Trotzdem gelang es mir, der Examenskommission einen ordentlichen Tätigkeitsbericht vorzulegen und auch die gefragten schriftlichen Vorbereitungen anzufertigen. Auch Fragen zur schulischen Gesetzgebung, die mir am Examenstag, zwischen den Stunden gestellt wurden, konnte ich zufriedenstellend beantworten.

Damit war ich nun im Besitz des «Brevet d'aptitude pédagogique» und konnte der weiteren Entwicklung meiner Berufslaufbahn ruhig entgegen sehen. Nun konnten meine „Freiesch“ und ich ans Heiraten denken. Catherine Steffen aus Eischen und ich heirateten am 4. August 1947.

Das normale Leben konnte beginnen.



Hochzeitsfoto 4. 8. 1947

Zur Person Léon Lambert

Geboren in Hagen am 19. Mai 1924

Primärschule: in Hagen von 1930-1936

Athenäum: 1936-1940

Lehrernormalschule: 1940-1943

Zwangsrekrutierung: 1943-1945

Lehrerberuf: 1945-1985 in Differdingen, Brouch/Mersch, Beckerich und Luxemburg-Stadt

Verheiratet mit Catherine Steffen aus Eischen am 4. 8. 1947.

Verwitwet vom 9.1. 2012 an

Gestorben am 12. 11. 2014

bereits viele luxemburgische Zwangsrekrutierte Unterschlupf gefunden hatten. Eine Bekannte meiner Mutter, „Schaafs Léini“ aus Kleinbettingen, hatte sich als Vermittlerin ihr gegenüber angeboten. Durch Beziehungen, die sie zu diesem Versteckplatz hatte, wäre es mir möglich gemacht worden, ebenfalls dort unterzukommen bis zum Kriegsende. Für meine Familie wäre das natürlich gleichbedeutend mit Umsiedlung gewesen. Aber es sollte alles anders kommen.



Rechts Léon mit 2 Kameraden



So wurden auch wir an der 2,2 cm Flakkanone ausgebildet



1943 im RAD



Léon in der Mitte



2. von links Léon – alle im Ausgehlook!



Michel Gras, Alzin, Léon Lambert, Edmond Pepin



Fußballmannschaft der LBA

1 de Bourcy Victor
 2 Lambert Léon
 3 Wagner Lucien
 4 Stoll Aimé

5 Schmit Albert
 6 Reef Pierre
 7 Meisch J_P. (Jim)
 8 Fusenig Marcel

9 Konsbruck Dominique
 10 Brandenburger Victor
 11 Muller Paul

räumen wurden Sprengstoffe verschiedenster Art hergestellt. Natürlich hatten wir hierzu keinerlei Zugang. Wir waren dauernd einer strengen Arbeitsdisziplin ausgesetzt. Auf Flucht oder Arbeitsverweigerung standen Gefängnisstrafen und Umsiedlung der Familienangehörigen.

Unsere Arbeitsplätze lagen ziemlich weit weg von unserm Lager. Deshalb waren wir gezwungen, Fahrräder zu benutzen. Diese wurden in einem eigens hergerichteten Gebäude verwahrt. Gaston Schmitz aus Steinfort mußte dafür sorgen, daß sie stets in fahrbereitem Zustand waren. Deshalb war er auch von den andern Drill- und Marschübungen entbunden.



Die Verpflegung ließ im Allgemeinen mengenmäßig nichts zu wünschen übrig, bestand aber allzu oft aus stinkenden, angefaulten Kartoffeln, die wir am Vortag aus einem riesigen Vorratskeller holen und schälen mußten. Bei dieser Arbeit hielten wir den Atem an.

Das Zusammenleben mit jüngeren Stubengenossen aus der Offenburger Gegend, sowie mit ebenfalls zwangsverpflichteten Elsässern stellte eigentlich keine größeren Probleme dar. Trotzdem kam es gelegentlich aus politischen Gründen zu kleineren Reibereien.

Am 25. September 1943 war unser dreimonatiger Arbeitsdienst zu Ende. Wir zogen unsere Zivilkleider wieder an und waren glücklich, als wir wieder zu Hause ankamen.



Albert Weber (Zwangsrekrutierter, der als russischer Kriegsgefangener nach Tambow kam)⁴: „Als im Juli 1944 der französische General Petit im Lager erschien und über 1500 gefangene Elsässer und Lothringer befreite, waren wir Luxemburger natürlich sehr niedergeschlagen. Denn keine luxemburgische Delegation – trotz mehrmaliger Ankündigung – trat jemals in Tambow in Erscheinung.“

André Kayser (kam in ein englisches Gefangenenlager in Port Said)⁵: „Franzosen aus dem Elsass und aus Lothringen wurden nach einigen Monaten von ihrer Regierung befreit. Um uns sorgte sich niemand. Kein Regierungsvertreter tauchte hier auf und fühlte sich für uns zuständig.“

Im Buch: D’Gemeng Stengefort am 2. Weltkrieg stellt Albert Lambert die Frage⁶: „Wollte se äis nach nit dobeem? Hu se sech eiser geschuemt, wëll mir nach d’preisesch Uniform unhaten?“

War man sich nicht bewußt, daß an den „Jongen“ ein Kriegsverbrechen begangen worden war? (Cf. Den Haager Abkommen) War die luxemburgische Regierung mit dem Ausmaß der heimzuholenden Menschen nach ihrer Rückkehr aus dem Exil ganz einfach überfordert? War das politische Überleben der Exilregierung zu dem Zeitpunkt prioritär? Hatten sie die materiellen Möglichkeiten überhaupt dazu? Oder war unser Land doch vielleicht bei den großen Alliierten ein zu kleiner Fisch, um sich durchzusetzen?

Nic Hoffelt⁷ schreibt, man hätte im Nachhinein erfahren, daß die Luxemburger Regierung offensichtlich befürchtet hatte, die Heimkehrer würden einen Putsch anzetteln. (S187) Auch Paul Spangs⁸ erwähnt diesen Gedankengang: „Man befürchtete, die Zwangsrekrutierung der Luxemburger könne die Jugend mit totalitären Ideen verseuchen und so ein zusätzliches Nachkriegsproblem heraufbeschwören“ (S 125)

Die Diskussionen und Nachforschungen über die Rolle der Regierung bei der Einsammlung von Heimkehrern sind bestimmt noch nicht abgeschlossen. Die vielen Fragen bleiben, und es ist wohl nicht angebracht, voreilige Schlüsse zu ziehen.

Margot Hild-Lambert

⁴ Georges Even, in: Ons Jongen a Meedercher, Albert Weber S 43

⁵ Georges Even, in: Ons Jongen a Meedercher, André Kayser S 80

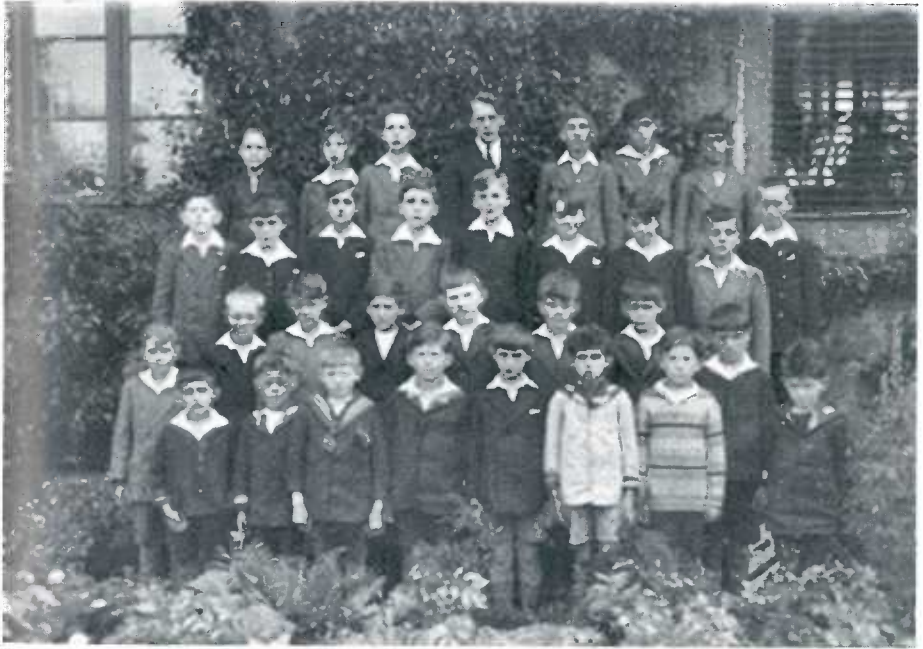
⁶ D’Gemeng Stengefort am 2. Weltkrieg,

Den Albert Lambert erzielt, wéi et deemools war S 459

⁷ Georges Even, in: Ons Jongen a Meedercher, Nic Hoffelt S 187

⁸ Paul Spang, in: Die ausgeklammerten Jahre S 125

Anlagen,
Dokumente,
Rückblicke...



Primärschulklasse in Hagen mit Lehrer Ferd. Gremling
Leon Lambert 1. Reihe 2. von rechts





Klassenphoto aus de LBA

1- Léon Lambert, 2- Emile Hemmen, 3- Gras Michel, 4- Wagner Lucien

Jedes begabte Kind kann Lehrer werden

Für die fünfjährige Ausbildungszeit in den Lehrerbildungsanstalten in die besonders geeignete Jungen und Mädels auf Grund einer Auslese aufgenommen werden, wird kein Schulgeld erhoben. Der Staat trägt die Kosten für Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung, Lehr- und Lernmittel, ärztliche Betreuung und Versicherungen. Die Eltern sollen lediglich einen Erziehungsbeitrag von 50 RM. im Monat zahlen. — Diese Summe ermäßigt sich aber durch Ausbildungsbeihilfen oder fällt ganz weg, wenn ihre wirtschaftlichen Verhältnisse keine größeren Aufwendungen für die Ausbildung der Kinder zulassen. Eltern, die diese Vergünstigungen in Anspruch nehmen wollen, müssen dies bei der Aufnahme ihrer Kinder in die Lehrerbildungsanstalt angeben. Praktisch hat also heute jedes begabte Kind die Möglichkeit, den Lehrerberuf zu ergreifen.

Inserat in der Tagespresse

Schmit Roger	Bascharage	engagé Batterie
Schwartz Emile	Grevenmacher	réfractaire en Ardenne
Simon Arthur	Hollerich	membre de la LVL
Steres Marcel	Luxembourg	FFI
Stoll Aimé	Hemstal	engagé au service CIC
Theis Roger	Rumelange	engagé Batterie
Trauffer Jean	Luxembourg	maquisard France, LVL
Trauffer Josy	Mamer	membre de la LVL
Wathgen Jacques	Harlange	engagé Batterie

Corps enseignant

Schmit Jean-Pierre, abbé	Luxembourg	destitué, «wegen Beihilfe zur Fahnenflucht», emprisonné, Hinzert, Landhofen, évasion
Hulsemann Michel	Bérelange	Grund, Trèves, Hinzert, Gustavburg, Kehrdorf, évasion
Lang Charles	Luxembourg	membre de la LVL, dienstverpflichtet à Dusseldorf
Wagner Victor, abbé	Ettelbruck	révoqué
Rippinger Francois	Luxembourg	membre de la LVL, déplacé Feldgen
Koentgen Nicolas	Luxembourg	permuté pour des écoles allemandes
Winter Pierre	Luxembourg	permuté pour des écoles allemandes
Bauler René	Luxembourg	membre de la LVL
Henkes Paul	Luxembourg	membre de la LVL
Wehr Jean-Pierre	Luxembourg	membre de la LVL

Direktor Nicolas Simmer wurde am 14. November 1940 abgesetzt, am 21. April 1943 wurde er verhaftet als einer der Führer der Patriotenliga LRL, gefangen zuerst in Luxemburg Grund, dann 13 Monate in Haft in Trier. Mai 1944 wurde er nach Natzweiler verlegt, um dann am 4. September ins Kazett Dachau überführt zu werden. Dort ist er am 3. Februar 1945 umgekommen an Flecktypus.

Souvenez-vous dans vos prières de



Monsieur
Nicolas SIMMER

Directeur de l'École Normale d'Instituteurs
né à Kayl, le 7 avril 1877
décédé au KZ. Dachau le 3 février 1945

Hien ass fir d'Hèmecht gestuerwen no
13 Me'nt Prisong zu Tre'er an 9 Me'nt
KZ. zu Natzweiler an Dachau, Sein
Tro'scht war sei frèdege Glaf un den
Herrgott an u Letzeburg, an de'
gro'ss Le'ft, de' him d'Letzeburger
iwerall a bis zur leschter Minut ent-
ge'ntbruecht hun. Seng Hoffnong,
Hèmecht a Familien erenzegesin, a
sein hierzelechste Wonsch, senger Nor-
malscho'l hire Fuendel man Ro'de
Le'w schwer erenzebrennen, den hien
1940 verstoppt hat, buet den Himmel
net erfelt.

Et war Gottes Well!

Barthierzege Jesus, gef him d'r'weg Ro'
(300 D. Abl.)

Notre-Dame de Luxembourg, Consolatrice des
affligés, intercédez pour lui!

Le'fränsch vu Kël, bied fir dei Këter Kand!



Promotion 1943 der Lehrerbildungsanstalt

- [3] Paul Helbach, Paul Welschbillig, Léandre Wies, Paul Nilles, Lucien Schmit
[2] Paul Rosenfeld, Pierre Gillen, Roger Frisch, Pierre Krier, Emile Thill, Théophile Bodé,
Edouard Pepin, Jean Becker, Roger Theis
[1] Roger Bemtgen, Edouard Spielmann, Georges Rouster, Joseph Schank,
Camille Brachmond
[abwesend: Joseph Besch, Joseph Fellens, Roger Hildgen, René Neuens, Octave Linden]

[Diese Junglehrer haben den normalen Zyklus der Ausbildung noch durchlaufen können]



Konveniat 1974 in Schifflingen
 mit der damaligen Bürgermeisterin Astrid Lulling, Goedert Marcel, Lambert Léon,
 Bartzen Marcel, Speltz Jos



Konveniat 2010
 Roger Schmit, Mme Schmit, Aimé Stoll, Raymond Schmit, Emile Hemmen, Mme Lambert,
 Léon Lambert, Mme Michel Graas



Konveniat 1963

- 1 Jacoby Albert
- 2 Hemmen Emile
- 3 Traufler Jean
- 4 Schmit Albert
- 5 Feller Armand
- 6 Leonardy Oskar
- 7 Goedert Marcel
- 8 Konsbruck Demy

- 9 Petit Pierre
- 10 Wagner Lucien
- 11 Reef Pierre
- 12 Daman Norbert
- 13 Lambert Léon
- 14 Muller René
- 15 Philippe Jeng
- 16 Watgen Jacques

- 17 Keller Jules
- 18 Meisch Jim
- 19 Fusenig Marcel
- 20 Speltz Jos
- 21 Gras Michel
- 22 Nilles Paul



- 1 BARTZEN Marcel
- 2 LAMBERT Léon
- 3 GOEDERT Marcel
- 4 ?



1 Keller Jules
 2 Wagner Lucien
 3 Schmit Roger
 4 Philippe Jean
 5 ?
 6 Feller Armand
 7 ?
 8 ?
 9 ?

10 Goebel René
 11 Muller René
 12 Meisch Jim
 13 Fusenig Marcel
 14 ?
 15 Konsbruck Dom.
 16 de Bourcy Victor
 17 Lorang Ferd
 18 Gengler Nicolas

19 Jacoby Abbes
 20 Olinger Jos
 21 Reef Pierre
 22 Gras Michel
 23 Bartzen Marcel
 24 Lambert Léon
 25 Nilles Paul
 26 Schmit Albert

Un grand MERCI à Emile Hemmen pour son aide précieuse dans la recherche des noms !